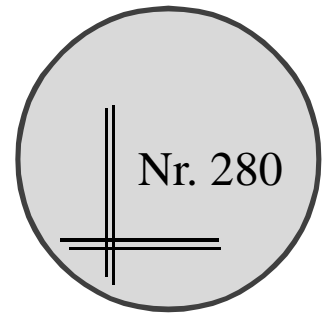




Der Kleine Schreiberling



Vom Beten

„Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.“ 1 Thess 5,16

Der Glaube ist eine fröhliche Sache, darum dürfen wir auch fröhlich sein. Dieser verbiesterte angestrenzte Glaube, dem das Lachen in Beton gehauen ist, ist nur Krampf und Gesetz, diamental entgegen gesetzt dessen, was Gott von uns will. Wir haben allen Grund zur Freude, zur Fröhlichkeit, zum heiteren, gelassenen Umgang mit den Dingen. Wir sind gerettet und erlöst. Wir haben Gemeinschaft mit Christus und wir dürfen uns auf das Ewige Leben mit dem dreieinen Gott freuen. Unsere Zukunft ist von Liebe, Freude, Segen, Heil, Hoffnung, Barmherzigkeit und Güte, aber auch von Gerechtigkeit und Recht geprägt. Die Frucht des Heiligen Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Freundlichkeit, Güte, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Wir dürfen beten. Beten heißt: Mit Gott reden. Meine beiden Töchter müssen den Dialog mit mir nicht in feste Formen gießen. Ich würde mich gerade zu verscheißert fühlen, wenn meine Jojo oder meine Steffi sich vor mir aufbauen würden und loslegten: „Hochgeschätzter, sehr verehrter, auf immer geliebter, ehrwürdiger

Vater! Dürfen wir deine Güte und Freundlichkeit, deine Liebe und Barmherzigkeit für eine Stunde der Gemeinschaft in Anspruch nehmen, damit wir geläutert und gestärkt in die nächste Woche gehen können? Ich glaube, in dem Fall würde ich mit meinen Kindern schnell zum Arzt laufen und das Fieberthermometer auspacken. Nein, das Gebet ist schlicht, kurz und direkt. Vor allem aber konkret. Meine Kinder sagen mir sehr genau und deutlich was sie von mir wollen. Zum Beispiel hat mich meine Tochter mal um ein Saxophon gebeten. Und zwar ganz konkret sogar mit Angabe der Firmenbezeichnung und der genauen Typenangabe. Beten ist also schlicht und konkret. Natürlich hat auch das feierliche, liturgische Gebet seinen Platz, so wie wir ja auch in unseren Festen und Gebräuchen zu bestimmten feierlichen Anlässen auch eine feierliche Sprache gebrauchen, zum Beispiel bei einer Taufe, beim Abendmal oder bei einer Hochzeit. Aber im Alltag nutzen wir tatsächlich auch die einfache schlichte Alltagssprache. Die Formen des Gebetes, die wir hauptsächlich üben, sind Anbetung und Lobpreis, Bitte, Fürbitte und Dank. Auch hier können wir im Alltag die Dinge gerne schlicht halten. Es ist das Herz, das die Liebe Gottes gewinnt,

nicht die Form. Und überhaupt geht es in keiner Form um Leistung und Verdienst. Das Vaterherz Gottes entbrennt in Seiner Liebe bereits, wenn er seine Kinder nur sieht. So wie es bei einem normalen Vater geschieht, wenn er seine Kinder beim Spielen beobachtet oder im Gespräch oder einfach nur in der Familie. Wir müssen uns die Liebe Gottes in keiner Weise verdienen. Auch nicht durch frommes Beten. Aber wir können in einer ständigen, beständigen Verbindung mit Gott bleiben. Das ist mit dem „allezeit beten“ gemeint. Es ist nicht die Pflicht, das Feuer vor dem Ausgehen zu bewahren. So in etwa, dass wenn ich mal fünf Minuten nicht bete, dass der Kontakt dann erlischt. Nein, das ist Unsinn. Aber wir dürfen allezeit, jederzeit zu Gott kommen und das in alle Ewigkeit. Von heute an für immer, ohne jemals wieder ausgesperrt zu sein von der Liebe Gottes. Die Tür zu Gott ist für uns Christen immer offen. Ohne ihn können wir ja sowieso nichts tun, also lasst uns alles für ihn und mit ihm tun. In dieser heiteren, fröhlichen Gelassenheit, die genau weiß, dass Gott der Herr ist und diese Welt regiert. Wenn Gott für uns ist, wer sollte dann wider (gegen) uns sein? Das Leben mit Christus ist ein Leben in Freiheit!